

## Hoher Sachschaden Autobrand konnte fix gelöscht werden

**VADUZ** In der Nacht auf Dienstag brach in Vaduz bei einem Personewagen ein Brand aus. Personen wurden keine verletzt. Die Brandursache wird noch abgeklärt. Das teilte die Landespolizei am Dienstag mit. Der Autobrand wurde der Landesnotruf- und Einsatzzentrale gegen 23.50 Uhr gemeldet. Die ausgerückte Landespolizei hielt den Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr Vaduz unter Kontrolle. Die löschte das Feuer dann gänzlich. Laut der Aussendung entstand ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (red/pd)



(Fotos: LPFL)

che wird noch abgeklärt. Das teilte die Landespolizei am Dienstag mit. Der Autobrand wurde der Landesnotruf- und Einsatzzentrale gegen 23.50 Uhr gemeldet. Die ausgerückte Landespolizei hielt den Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr Vaduz unter Kontrolle. Die löschte das Feuer dann gänzlich. Laut der Aussendung entstand ein Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (red/pd)

## Kopf an Busfenster Elfjähriger bei Unfall verletzt

**VADUZ** Am Montagmorgen ereignete sich in Vaduz ein Verkehrsunfall zwischen einem Kind und einem Linienbus. Zur Klärung des Unfallhergangs werden Zeugen gesucht, wie die Landespolizei mitteilte. Demnach fuhr der Linienbus gegen 7.30



(Fotos: LPFL)

Uhr von der Herrengasse kommend über den Kreisverkehrsplatz «Adler» auf die Aeulestrasse, um weiter in Richtung Süden zu fahren. Gleichzeitig lief ein 11-jähriger Junge über den Vorplatz des Anwesens Aeulestrasse 2 in Richtung Fussgängerstreifen, um diesen in östliche Richtung zu überqueren. In der Folge prallte er mit dem Kopf an der rechten Seite des Linienbusses gegen die Frontscheibe. «Der Junge verletzte sich mittelschwer und wurde durch die Rega ins Spital geflogen», so die Landespolizei weiter. Sie bittet Personen, die sachdienliche Angaben zum Unfallhergang machen können, sich zu melden (+423 236 71 11, info@landespolizei.li). (red/pd)

# «Wenn der Anteil tierischer Produkte gleich bleibt, wird es nicht einfach»

**Wende** Die Landwirtschaft muss sich mit dem Klimawandel beschäftigen. Nicht nur, um Wetterextreme zu meistern, sondern auch, um herauszufinden, in welche Richtung sie sich entwickeln muss. Klar ist: Die Bauern sollen einen Beitrag zur Energiewende leisten.

VON SILVIA BÖHLER

**L**ängere Hitzeperioden, stärkere Niederschläge - der Klimawandel bringt Wetterextreme mit sich, die insbesondere auch die Landwirtschaft fordert. Die Bauern sind aber nicht nur Leidtragende, sondern sie steuern auch einen nennenswerten Beitrag zur Erderwärmung bei. Die meisten haben schon einmal von der Kuh als Klimakiller gehört, die bei der Verdauung Methan produziert und das schädliche Gas durch Rülpsen an die Luft befördert. Aber auch das Ausbringen von Gülle und die Erzeugung von Lebensmitteln beziehungsweise der damit verbundene Einsatz von Stickstoffdünger erzeugen eine wesentliche Menge an Treibhausgasen.

Nach Einschätzung der Regierung verursacht die hiesige Landwirtschaft rund 13 Prozent der gesamten in Liechtenstein produzierten Emissionen. Gemäss der Klimavision 2050 produzierte die Landwirtschaft vor 30 Jahren (damals noch über 400 Bauern) rund 25 000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente (Masseinheit für unterschiedliche Treibhausgase), im Jahr 2018 waren es nur gering weniger, nämlich 24 000 Tonnen. Geht es nach den Plänen der Regierung, soll sich diese Menge bis zum Jahr 2050 nun halbieren - 12 000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente sind das Ziel.

Eine klimafreundliche Landwirtschaft soll durch Eigeninitiative der Bauern, auf Druck der Konsumenten sowie mittels politischer Vorgaben erzielt werden. Entscheidend seien dabei eine klimaoptimierte Tierhaltung und ein nachhaltiges Düngemanagement. Ebenso müsse es eine Entwicklung hin zur nachhaltigen Ernährung geben - also ein Konsum von emissionsarmen Lebensmitteln (mehr regionale Lebensmittel, weniger Fleisch, etc.) und die Vermeidung von Food Waste.

### Strategien erforderlich

«In alpinen Regionen wie Liechtenstein sind die Folgen des Klimawandels besonders rasch und deutlich spürbar», sagt auch Klaus Büchel, Geschäftsführer der Vereinigung Bäuerlicher Organisationen (VBO). Dennoch sei die Landwirtschaft unter bestimmten Voraussetzungen grundsätzlich dazu bereit, ihren Beitrag zum Ausbau der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln zu



Rund 13 Prozent der in Liechtenstein produzierten Treibhausgase verursacht die Landwirtschaft. Massgeblich daran beteiligt ist die Tierhaltung - und hier insbesondere die Rinderhaltung. (Foto: SSI)

leisten. Entscheidend sei dabei das Vorliegen von geeigneten Strategien. «Die Landwirte brauchen Planungssicherheit, weil Massnahmen und Veränderungen in der Landwirtschaft oft langfristigen Charakter haben und mit teils grossen Investitionen verbunden sind», betont Büchel. Zudem sei eine nachhaltige Produktion nur dann erfolgreich, wenn sie auch wettbewerbsfähig sei. Der Staat müsse deshalb die richtigen Massnahmen treffen, dazu gehören unter anderem auch eine funktionierende Bewässerungslösung.

### Technischer Fortschritt

Um die Emissionen in der Tierhaltung und dem Pflanzenanbau zu reduzieren, setzt Klaus Büchel auf den technischen Fortschritt. Im Pflanzenbau würden präzisere Applikationstechniken entwickelt, um beispielsweise Dünger zu reduzieren und noch gezielter einzusetzen. In der Tierhaltung würden derzeit bauliche Massnahmen zur Minderung von Ammoniakemissionen sowie neuartiges Futter zur Reduzierung des Methanausstosses getestet. Im Bereich der erneuerbaren Energien wünscht sich Büchel den Ausbau von Photovoltaikanlagen. Der produzierte Strom sollte im Betrieb selbst verwendet oder kostende-

ckend ins Netz eingespeist werden können. «Der technische Fortschritt wird mit dazu beitragen, dass Treibhausgasemissionen weiter minimiert werden», ist der VBO-Geschäftsführer überzeugt.

Ob die vorgegebenen Ziele bis 2050 erreicht werden können, hänge aber auch massgeblich vom Konsumverhalten der Bürger ab. Wenn der Anteil tierischer Produkte unverändert bleibe oder gar zunehme, werde dies keine einfache Aufgabe. Bekanntlich haben Fleisch und Milchprodukte im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen den grössten Anteil an Land- und Wasserverbrauch und damit auch den grössten Einfluss auf den ökologischen Fussabdruck. Klaus Büchel: «Die Konsumenten bestimmen massgeblich mit, wie die Entwicklung abläuft. Das Ernährungsverhalten beeinflusst direkt das landwirtschaftliche Produktportfolio und damit die Produktion. Deshalb stellen wir Konsumenten und damit die gesamte Bevölkerung den grössten Hebel dar.» Diesbezüglich verweist Büchel auch auf die Problematik der Lebensmittelverschwendung. 25 Prozent der durch die Ernährung entstehenden Umweltbelastung in der Schweiz und Liechtenstein seien auf Food Waste (vermeidbare Lebensmittelverluste)

zurückzuführen. Das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Ernährungspyramide, Einkaufsverhalten und Food Waste auf Klima und Umwelt sollten deshalb schon in der Schule verankert werden.

### Wertvolle Böden

Landwirtschaftlich genutzte Böden sichern aber nicht nur die Ernährung, sie können durch das Speichern von CO<sub>2</sub> auch einen direkten Beitrag zum Klimaschutz liefern. Klaus Büchel erklärt: «Der Anteil an Kohlendioxid im Boden hängt vom Humusgehalt ab. Besonders hoch ist dieser in Wiesen und Weiden.» Für Landwirte könnte diese Eigenschaft der Böden in Zukunft noch wichtiger werden, vor allem wenn es künftig Bepreisungen für den CO<sub>2</sub> Ausstoss geben soll, ist der VBO-Geschäftsführer überzeugt: «Dann müsste die Möglichkeit einer zunehmenden CO<sub>2</sub>-Speicherung in landwirtschaftlich genutzten Flächen ebenfalls berücksichtigt werden, zum Beispiel als Gutschrift für den Landwirt.» Diese Gutschriften könnten dann als Zertifikate an der Börse verkauft, oder mit den Emissionen der Betriebe verrechnet werden. Hier würden sich viele verschiedene Massnahmen anbieten, die Liechtenstein einfach und schnell nutzen könnte.

## 1000er-Grenze überschritten, Kurve flacht etwas ab

**Fallzahlen** Mittlerweile wurden 1002 Einwohnern positiv getestet. Die durchschnittlichen Neuinfektionen pro Tag gehen aber etwas zurück - ob dies ein Trend ist, wird sich zeigen.

Am Montag wurde die 1000er-Grenze erstmals überschritten: Seit Beginn der Pandemie wurden 1002 Einwohner positiv auf das Coronavirus getestet, wie die Regierung gestern mitteilte. Innerhalb eines Tages kamen 13 Neuinfektionen hinzu, am Tag zuvor waren es vier zusätzliche Fälle.

Ob man hier bereits von einem Abwärtstrend sprechen kann, wird sich zeigen. Die täglichen Fallzahlen schwanken teils stark. Betrachtet

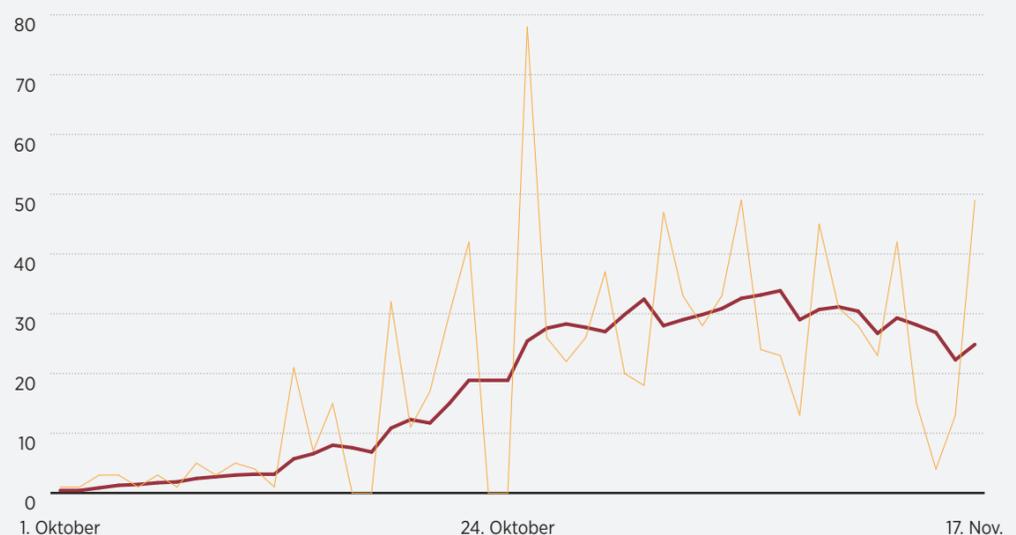
man den 7-Tage-Durchschnitt, zeigt sich jedenfalls, dass die Kurve der täglichen Neuinfektionen etwas abflacht. Aktuell sind es durchschnittlich 22 Neuinfektionen pro Tag.

### Weitere Todesfälle

Leider starben in den vergangenen Tagen aber drei weitere infizierte Personen. Somit sind seit Beginn der Pandemie acht Menschen in Zusammenhang mit einer nachgewiesenen COVID-19-Erkrankung gestorben. 796 Infizierte gelten dagegen laut Regierung wieder als genesen. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 198 Personen. Davon befanden sich Stand Montagabend 8 Personen im Spital, 4 weniger als am Vortag. Zudem sind 254 enge Kontaktpersonen in Quarantäne, weil sie in engem Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. (red/ikr)

## Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober



Quelle: Amt für Gesundheit; eigene Berechnungen; Grafik: «Volksblatt», df